

Von den Kindern der Sehnsucht

Der ConnectionTantraNewsletter September 2010



Die ungeliebten Kinder der Sehnsucht

Nur wenige Menschen sind bereit, sich von der Unruhe der Sehnsucht führen zu lassen. Viele spirituell Strebende wollen einfach ihre Ruhe. Sie wollen Frieden. Oder eine moderate, überschaubare Form von Sehnsucht. Ein bisschen Kuschelwärme, ein paar Orgasmen zur Befriedigung, aber kein Feuer.

Nur wenige sind bereit, sich dem gewaltigen, alles konsumierenden Strom des Sehnsens hinzugeben. Lasse ich diesen Strom erst einmal zu, schwillt er ungeheuer an. Brennendes Verlangen, innere Stürme, alte Schmerzen, Sex und Liebe, alles vermengt dieser Strom in sich. Nun gilt es, hineinzuspringen und mit ihm zu schwimmen. Gegen den Strom zu schwimmen ist sinnlos und eine Kraftvergeudung. Sich dem Schwimmen zu verweigern ist auch keine taugliche Alternative, denn es bedeutet sich aufzugeben, ohne sich selbst zu spüren; hinweg gerissen zu werden, bevor die Reise überhaupt begonnen hat: Eine verführerische, aber feige Selbstauflösung.

Dieser Strom besteht nicht nur aus Wasser, aus Fließen und Verbinden. Es gibt darin auch viele Trennungen und Lösungen. Der Strom verwandelt sich auch in glühende Lava, er bricht aus, zerstört liebe Gewohnheiten, wühlt mich auf wie ein rasender Sturm und droht zu verwüsten, was ich in meinen Gärten bereits angelegt habe. Auch eisige Starre und Dunkelheit sind seine sich ständig wandelnden Zustände und bleiben mir nicht erspart. Manchmal breitet sich der Strom aus und wird zu einem friedlichen, bezaubernden See, der mich einlädt, darin zu verweilen, weil er sich bereits wie das gewonnene Paradies anfühlt. Aber den Abfluss am Ende des Sees übersehe ich allzu leicht. Eines Tages stürze ich dort wieder über einen Wasserfall hinunter und die Reise geht weiter.



Die ungeliebten Kinder der Sehnsucht nenne ich die Schreckenserfahrungen, die der Fluss des Sehnsens für mich bereit hält: die Ängste, die Trauer, die Mutlosigkeit, die Depression, die Anstrengung des Aufbäumens, den Überlebenskampf, die Mühsal und die Tränen, Frustrationen und sexuelle Wünsche, Trennungen, Einsamkeit, Wut, Gier und Sucht, Verwirrung, Irrlichterverheißungen. Wer mag sie schon annehmen und lieben? Wer akzeptiert sie als das reinigende Feuer, als den aufräumenden Sturm, wer vertraut sie der ewig selbstreinigenden Kraft des Wassers an?

Das Wort Sehnsucht enthält das Wort Sucht. In der Tat ist es so, dass ich als Süchtiger, als Besessener, dem Wesen der Sehnsucht am nächsten bin. Ich weiß, dass dies sehr sehr schockierend klingt, bedrohlich. Denn wir verurteilen die Sucht. Wir suchen nicht nach dem, wonach wir wirklich süchtig sind. Wir lieben dieses Kind nicht, das wir Sucht nennen. Wenn wir dagegen innehalten und schauen, wohin uns die Sucht wirklich führen will, werden wir still, inmitten des unkontrollierbaren Treibens. Dann bringen wir Bewusstsein hinein, anstatt die Sucht zu unterdrücken. Unterdrücken wir eine Sucht, taucht sie in einem anderen Lebensbereich wieder auf. Dann sagen wir, wir haben einen spirituellen Fortschritt gemacht, aber wir haben die Sucht bestenfalls veredelt: von der Sexbesessenheit in die Sucht nach Anerkennung als zölibatärer Büber beispielsweise, vom Alkoholismus in eine Form von Glaubenssystem, von Ideologie, die den Alkohol von uns fernhält. Deshalb ist es so entscheidend, dass wir unsere spezifische Sucht annehmen, im stillen Beobachten einmünden und verschmelzen lassen mit dem großen Strom des Lebens. Ich glaube, das ist es, was man auch den alchemistisch-tantrischen Weg genannt hat. Allerdings ist dies ein sehr anspruchsvolles Unternehmen, und wir ernten möglicherweise keinen gesellschaftlichen Ruhm dadurch, wir sind nach wie vor „Verrückte“.



Rio,pixelio.de

Denn all diese ungeliebten Kinder der Sehnsucht, all diese schmerzträchtigen Suchtformen, von den wildesten bis zu den harmlosesten, sind Teil des mächtigen Lebensstromes der Sehnsucht, der im Nirgendwo mündet. Nichts ist das Ziel der Sehnsucht. Es ist unbestimmt, es ist das Unbekannte. Nur ein Brennen dahin gibt es und die Bereitschaft, das anzunehmen, was mir aus der unbekanntem Zukunft des Sehnsens entgegenkommt. Und das innere Stillsein dabei, das Zeuge-Sein.

Wenn auch das Ziel unbekannt ist, auf dem Weg allerdings braucht es eine gute Konstitution und viel Kraft. Herzensmut ist solch eine innere Kraft und Konstitution. Die Liebe auf später zu schieben, dann wenn die Sehnsucht angeblich erfüllt sein wird, ist ein Trugschluss. Liebe ist jetzt oder gar nicht. Also verwirkliche ich die Sehnsucht bereits, wenn ich mich dem, was ist, in Liebe öffne

und auch dafür aktiv werde. Abwarten geht nicht. Die kleinen Schritte sind es, die mich weit voranbringen.

Wenn das Feuer erlischt oder bereits erloschen ist, geht es darum, es neu zu schüren. Die Übungen des Tantra, die mit der Belebung der Kundalini-Kraft zu tun haben, sind mir dabei genauso willkommen wie eine intensive Liebesbeziehung, die mein ganzes Wesen fordert.

Ist Liebe also doch das Ziel der Sehnsucht? Nein, definitiv nicht. Denn wollte ich Liebe definieren, festhalten und behaupten, entfernt es mich bereits wieder von der Sehnsucht nach meinem wahren Wesen. Dann halte ich einen Menschen fest, eine Idee, einen lieb gewonnenen Zustand des Friedens und der Freude. Nichts lässt sich festhalten.



Michael Brem, pixelio.de

Genau so ist es mit der verzehrenden Sehnsucht nach einem geliebten Menschen, nach dem Seelenpartner, der mich ganz machen soll. Ich muss diesen Zustand des Sehns in der Schwebelassen. Sei es die Geliebte am fernen Horizont oder die eine, die ich liebe und die mich noch nicht erkennt und liebt, mit der ich vielleicht sogar schon zusammen wohne oder die ich mir als die Frau meiner Wünsche erkoren habe. Die Kraft dieser Sehnsucht mag etwas Unerfüllbares in sich enthalten. Genau dieses aber ist die „Sucht“ nach dem Göttlichen, nach dem, was heilig ist. In dieser Sehnsucht also liegt der Keim meiner Vollkommenheit. Warum sollte ich genau diese Kraft verleugnen, abdämpfen, und mich mit minderwertigem Sex oder anderen Annehmlichkeiten zufrieden geben?

Teile ich aber mit einem Menschen genau diese Sehnsucht, dann ist dies die große Möglichkeit, meine Liebe zu leben. Dann können wir, meine Geliebte und ich, zusammen bleiben und uns zur Erfüllung bringen. Mit jedem Liebesakt.

Liebe und Sehnsucht sind eins und dasselbe. Beides hat kein Ende, hat kein Ziel, hat keinen Sinn außer sich selbst.

Es ist Kreation.

Jedian, der Ritter der Sehnsucht

**Was Schönes zum Hören und Sehen:
Schiller - „Sehnsucht“, ein Musikvideo:
<http://www.youtube.com/watch?v=J9KWLtjjRts>**

Die geliebten Kinder der Sehnsucht

Wir alle sehen sie gerne bei uns einkehren, die geliebten Kinder der Sehnsucht: die spielerische NEugier, das prickelnde Gefühl der süßen Verheißung, die Vorfreude auf neue Wege, das herbsüße Gefühl des „noch nicht Wissens“ - des „nur Erahnnens“, den spannenden Aufbruch (wohl vorbereitet) in ungeahnte tRäume...

Die meisten von uns sind immer wieder einmal bereit, sich von der verheißungsvollen Anziehungskraft der Sehnsucht verführen zu lassen. Auch, oder gerade weil wir nicht wissen, ... ob? Und was? Dieser Vorraum, der entsteht, wenn wir einen sehnsüchtigen Gedanken gefasst haben, ist so offen und weit, er beinhaltet so viel und ist doch so leer, er hat viele Torbögen, Windungen, Spiegel, Ein- und Ausgänge, vibriert von so vielen Möglichkeiten. Ich liebe es, ihn zu durchschreiten, vielleicht ist dies das eigentliche Abenteuer? Vielleicht lebt das Sehnen erst dadurch, dass wir nicht genau wissen, ob und was wir finden, wenn wir uns auf den Weg gemacht haben, den Wind der Hoffnung in unseren Segeln?

Und ist es nicht immer wieder das Sehnen die Kraft, die noch weiter gehen lässt- oder tiefer, die uns dazu treibt voranzugehen, zu gestalten, zu verändern? Vielleicht wird unser Leben, wenn sie uns verlässt, träge und grau, weil wir alles „haben“ und uns in satter Zufriedenheit ergeben.

Vielleicht sind auch WIR die geliebten Kinder der Sehnsucht, und haben verlernt, sie auf das Unerschaffene, das Unbestimmte zu lenken. Denn haben wir das Bestimmte, das Konkrete im Visier, und so wird aus dem Sehnen die Habgier, aus der Leichtigkeit des Bummelns verbissenes Hinterherlaufen...

Vielleicht ist das ein Grund die Sehnsucht zu verdammen, sie auszuklammern, und ihre geliebten wie ungeliebten Kinder auszusperren.
(Doch wer nicht sehnt, der träumt vielleicht... denn das Träumen ist die kleine Schwester der Sehnsucht.)

Amira, die Zofe der Sehnsucht



Ps: Und wie schon der gute alte *Wilhelm Busch* wusste, ist es nicht das Wesen des Sehns, irgendwann, irgendwo anzukommen:

Niemals

*Wonach du sehnlich ausgeschaut,
Es wurde dir beschieden.
Du triumphierst und jubelst laut:
Jetzt hab ich endlich Frieden!*

*Ach, Freundchen, rede nicht so wild.
Bezähme deine Zunge.
Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt,
Kriegt augenblicklich Junge.*

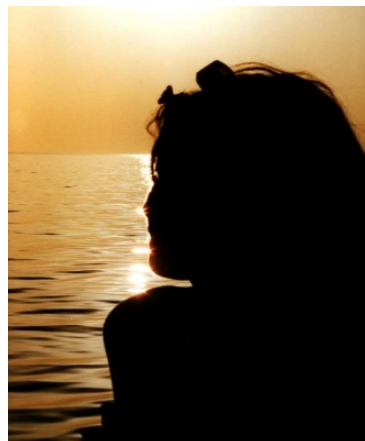
Sehnsucht, eine Krankheit?

Eine Definition von Sehnsucht, recht hässlich, wie ich finde, kann man auf *wikipedia* lesen. Ist das alles, was man zur Sehnsucht sagen kann? Erfasst das unsere Sehnsucht nach dem Höchsten? Spürt man darin etwas von dem verzehrenden Wunsch nach Befreiung, nach göttlicher Fülle? Und was steckt wirklich hinter der Todessehnsucht? (*J., R.d.S.*)
<http://de.wikipedia.org/wiki/Sehnsucht>

Sehnsucht (mhd. „sensuht“, als „krankheit des schmerzlichen verlangens“) ist ein inniges Verlangen nach einer Person oder Sache, die man liebt oder begehrt. Sie ist mit dem schmerzhaften Gefühl verbunden, den Gegenstand der Sehnsucht nicht erreichen zu können.

Bei Menschen, die sich vor Sehnsucht „verzehren“, kann diese in bestimmten Fällen krankhafte, pschochopathologische Züge annehmen, so etwa bei verschiedenen Formen der Todessehnsucht, die bis zum Suizidwunsch reichen kann.

Viel schöner klingt es im Englischen: "desire", es stammt vom Lateinischen und bedeutet soviel wie : *de-* von, *sidere* – *sidus*, *sider* bedeutet "Stern" – also: von den Sternen? Viel schöner als „Sehnsucht“ auch im Französischen: *desireè* ... (*A.,Z.d.S.*)



chryvette.pixelio.de